

175 Jahre Klinikum rechts der Isar



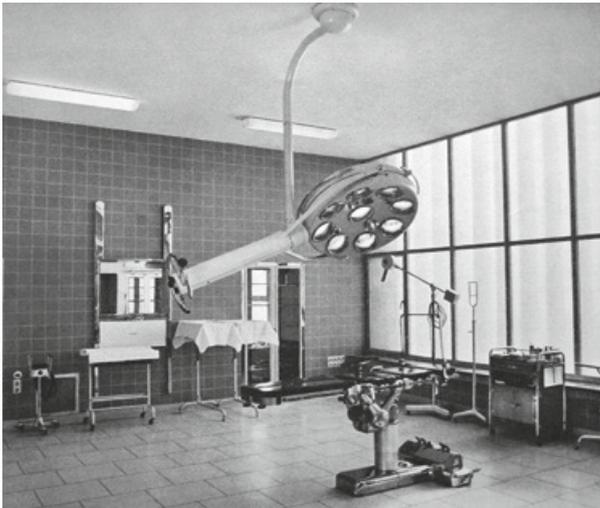
Vor 175 Jahren begann die Geschichte des Klinikums rechts der Isar in einem ehemaligen Kaffeehaus im Haidhauser Norden: Am 1. Mai 1834 eröffnete dort eine »Kranken- und Armenversorgungsanstalt«. Heute deckt das TUM-Klinikum rechts der Isar das gesamte Spektrum moderner Medizin ab. Nach dem Motto »Wissen schafft Heilung« arbeiten Ärzte, Pflegekräfte und Wissenschaftler auf international hohem Niveau zum Wohl der Patienten.



Damit fing es an: der erste Teil des Krankenhauses. Er wurde 1892 abgerissen.



Der erste eigens für das Klinikum errichtete Bau wurde 1848 eingeweiht; die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1934.



Der große Operationssaal der 1866 gegründeten Chirurgie.

Heute kaum vorstellbar: 1834 hatte das Krankenhaus 36 Betten auf zwei Stockwerken sowie ein Bad für alle Patienten; Personal: ein Spitalarzt, ein zugleich für Aderlassen, Bartscheren, Kochen und Holzhacken zuständiger Hausmeister und ein Rechnungssteller. 1840 übernahm der Orden der Barmherzigen Schwestern die Krankenpflege. Schon bald dachte man über einen Ausbau nach, und 1848 konnte ein erster Neubau eingeweiht werden, der noch heute in Teilen existiert.

Im Zuge der Eingemeindung Haidhausens 1854 wurde das Krankenhaus nicht nur ein Teil Münchens, sondern kam auch zu seinem Namen: rechts der Isar. In den folgenden Jahrzehnten entstanden separate Abteilungen und zusätzliche Gebäude, die Bettenzahl stieg nach und nach auf über 700. Ende des 20. Jahrhunderts wurde das ehemalige Kaffeehaus abgerissen und durch das heutige Verwaltungsgebäude ersetzt. Die Zeit während und zwischen den Weltkriegen war für das Rechts der Isar recht schwierig; Anfang der 1930er-Jahre erwog man sogar seine Auflösung. Dank des Engagements der Haidhauser Bevölkerung, die sich mit ihrem Krankenhaus identifizierte, ließ sich ein solcher Schritt verhindern. Nach dem zweiten Weltkrieg waren weite Bereiche des Klinikums zerbombt, der Wiederaufbau der Infrastruktur war das alles überragende Thema. So entwickelte der Münchner Stadtrat auch eine Grundsatzplanung zur Krankenhausentwicklung, von der das Rechts der Isar in den 50er-Jahren erheblich profitierte. Große Verdienste um die Weiterentwicklung des Klinikums erwarb sich der 1953 zum Chefarzt der Chirurgie berufene und spätere Ärztliche Direktor Prof. Georg Maurer.

Mit der Gründung der Fakultät für Medizin der TUM am 1. September 1967 brach für das Klinikum rechts der Isar eine neue Ära an. Die ersten Veränderungen standen ganz im Zeichen der Lehre und Forschung: Im November 1970 wurde ein neuer Hörsaaltrakt eröffnet, dessen markante Fassade bis heute ein Erkennungszeichen des Klinikums ist. Um das Fächerspektrum weiter ausbauen und Forschungsflächen einrichten zu können, wurden Gebäude erworben, angemietet oder neu er-



richtet. So übernahm das Klinikum das Krankenhausareal am Biederstein, das bis heute unter anderem von der Dermatologischen Klinik genutzt wird. Sehr schnell ergänzte das Klinikum seine hervorragende klinische Leistungsfähigkeit durch herausragende Forschungsergebnisse, was wiederum die Qualität der Krankenbehandlung steigerte: Bereits in den ersten beiden Jahrzehnten ihres Bestehens erlangte die Fakultät für Medizin durch ihre wissenschaftlichen Resultate internationales Renommee.

Heute ist das Klinikum rechts der Isar ein Haus der Supra-Maximalversorgung mit rund 1100 Betten. Über 4 000 Mitarbeiter widmen sich mit großem Engagement der Krankenversorgung, der Forschung und der Lehre. Jährlich profitieren rund 50 000 Patienten von der stationären, rund 170 000 von der ambulanten Betreuung auf höchstem medizinischem Niveau. Durch die enge Kooperation von Krankenversorgung und Forschung kommen neue Erkenntnisse aus wissenschaftlichen

**Anlässlich des Jubiläums lädt das Klinikum zu einem Tag der offenen Tür ein:
25. Juli 2009, 10 bis 16 Uhr (s. S. 80).**

Studien frühzeitig dem Patienten zugute. Unter dem Dach des Rechts der Isar sind über 30 fachspezifische Kliniken und Abteilungen vereint; für jede Erkrankung – und sei sie noch so selten – stehen Experten zur Verfügung. Die einzelnen Kliniken sind wie die Teile eines Puzzles miteinander verzahnt. So werden Patienten auch von Ärzten verschiedener Fachgebiete gemeinsam betreut. Besonders deutlich wird diese Zusammenarbeit in mehreren interdisziplinären Zentren, die sich intensiv und fachübergreifend bestimmten Schwerpunktthemen widmen.



Foyer des Hörsaalgebäudes. Das Gebäude – drei mit neuester Technik ausgestattete Hörsäle und das Foyer – wurde kürzlich nach längerer Renovierung wieder eröffnet.



Das im April 2007 eröffnete interdisziplinäre Neuro-Kopf-Zentrum dient der Behandlung und Erforschung der Erkrankungen des Nervensystems. Neurochirurgie, Neurologie und Neuroradiologie arbeiten hier eng zusammen.

1. Hörsäle
2. Chirurgie
3. Verwaltung
4. Pathologie
5. Nuklearmedizin
6. Versorgungstrakt
7. Frauenklinik
8. Neuro-Kopf-Zentrum
9. Orthopädie
10. Hals-Nasen-Ohren-Klinik
11. Augenklinik
12. Urologie
13. Psychiatrie
14. Röntgen
15. II. Med. Klinik
16. Dekanat
17. Haupteingang



